

EEG Totengräber des erfolgreichsten Klimaschutzinstruments

Von Jürgen Döschner, Westdeutscher Rundfunk



Strommast in einem Elektrizitätswerk (Deutschlandradio / Jan-Martin Altgeld)

Der Plan der Stromkonzerne scheint aufgegangen, und Sigmar Gabriel wird als Totengräber des erfolgreichsten Klimaschutzinstruments der Welt in die Geschichte eingehen: Das Ergebnis ist eine Novelle des EEG, die letztlich dessen Abschaffung vorsieht. Ein schwarzer Tag für die Energiewende, kommentiert Jürgen Döschner vom WDR für den DLF.

Dieser Freitag ist ein schwarzer Tag für die Energiewende. Wenn die vom Bundestag mit der Mehrheit der Großen Koalition beschlossene Novelle des Erneuerbare Energien Gesetzes so umgesetzt wird, dann ist dies das Todesurteil für das EEG, Sigmar Gabriel wird als Totengräber des erfolgreichsten Klimaschutzinstruments der Welt in die Geschichte eingehen. Und bei RWE, E.On und Vattenfall, bei den von Solar-, Wind- und Biokraft zunehmend in die Enge getriebenen Stromkonzerne knallen die Sektkorken.

Plan zur Rettung ihres schmutzig-gefährlichen Geschäftsmodells

Denn ihr Plan zur Rettung ihres schmutzig-gefährlichen Geschäftsmodells, zur Rettung ihrer Milliarden-geschäfte mit klima- und gesundheitsgefährdenden Kohlekraftwerken, scheint aufzugehen – nicht zuletzt dank ihrer traditionell guten Beziehungen zur SPD und mit starkem Rückenwind aus Brüssel.

Die Strategie dahinter ist inzwischen gut erkennbar: Im ersten Schritt wurde die Energiewende – insbesondere für Haushaltskunden und Kleinunternehmen – künstlich verteuert. Zum Beispiel durch die Ausweitung der Industrierabatte und durch den – ebenfalls von Gabriel - 2009 eingeführten Zwang zur Börsenvermarktung von Öko-Strom.

Als die EEG-Umlage erwartungsgemäß nach oben ging, wurde die zweite Stufe gezündet: Eine massive Kampagne gegen die angeblich "explodierenden Strompreise", an denen natürlich in erster Linie die Energiewende schuld ist.

Und schließlich Teil drei des Schmierentheaters: Sigmar Gabriel, der Retter der gebeutelten Stromkunden, greift durch, zieht bei der mutmaßlich zu schnellen und zu teuren Energiewende die Notbremse.

Bestraft mit einer Art "Sonnensteuer"

Das Ergebnis ist eine Novelle des EEG, die letztlich dessen Abschaffung vorsieht. Spätestens 2017 sollen die beiden Eckpfeiler des Gesetzes, die garantierte Einspeisevergütung und der Vorrang für Ökostrom im Netz durch die Einführung eines Ausschreibungsmodells abgeschafft werden. Und wer Solar- oder Windstrom selber nutzen will, wird dafür auch noch mit einer Art "Sonnensteuer" bestraft. Gleichzeitig werden die üppigen Rabatte für Stromfressende Unternehmen wie Aluminium-Hütten und Braunkohlekraftwerke beibehalten.

Und die Strompreise? Nicht so wichtig, sagt Energieminister Gabriel plötzlich. Was sind schon 40 Euro mehr oder weniger in der Haushaltskasse. Schließlich gehe es um Arbeitsplätze.

Das Gerede von der angeblichen "Strompreisexplosion" entpuppt sich mit einem Mal als perfides Kalkül. Wäre es wirklich um die Kosten gegangen – es hätte zahlreiche andere Möglichkeiten gegeben die Stromkunden zu entlasten. Von der Streichung der üppigen Industrierabatte bis hin zur Umstellung der EEG-Finanzierung über den Strompreis auf ein steuerbasiertes System.

Doch wie man an dem Ergebnis sieht: Das Ziel war offensichtlich ein anderes.